

## Heftige Kritik in Kitzbühel

**Ski alpin** Das erste Training zur Weltcup-Abfahrt vom Samstag in Kitzbühel beschwor den Unmut vieler Spitzenfahrer herauf. Lauberhornsieger Beat Feuz bemängelte vor allem die Sprünge, die miserabel gebaut worden seien: «So geht es nicht. Die Sprünge gingen viel zu weit, ohne schönen Vorbau. Man kann nicht die ganze Saison betonen, die Sicherheit gehe vor, und dann setzt man uns Fahrern eine solche Strecke vor.» Der Norweger Aksel Lund Svindal als Athletensprecher pflichtete Feuz bei: «Der Luftstand war bei zu vielen Sprüngen zu hoch, vor allem in der Mausefalle und in der Alten Schneise war es extrem.» Rennleiter Hannes Trinkl versicherte den im Zielraum diskutierenden Fahrern, es würden entsprechende Änderungen vorgenommen. Die Trainingsresultate waren wenig aussagekräftig. Bestzeit fuhr der Italiener Christof Innerhofer, 23 Hunderstel vor dem Amerikaner Steven Nyman und 46 Hunderstel vor Landsmann Matteo Marsaglia, der mit Startnummer 57 Dritter wurde. Ebenfalls mit einer hohen Nummer klassierte sich Marc Gisin als bester Schweizer auf Platz sieben. (sda)

## Jamaika startet mit Frauenbob

**Bob** Genau 30 Jahre nach dem Auftritt von Jamaikas Bobfahrern an den Olympischen Winterspielen 1988 in Calgary geht in Pyeongchang erstmals ein Frauenteam von der Karibikinsel an den Start. Pilotiert wird der Bob in Südkorea von Jazmine Fenlator-Victorian, die 2014 an den Winterspielen in Sotschi zusammen mit der Sprinterin Lolo Jones für die USA startend den elften Rang erreichte. Fenlator-Victorians Vater kommt aus Jamaika, ihre Mutter aus New Jersey. 2016 erhielt sie das Startrecht für Jamaika. Mit dem siebten Platz in Winterberg erreichte die 32-jährige Fenlator-Victorian mit Antriebsfrau Carrie Russell bei ihrem Weltcup-Einstieg die bisher beste Saisonplatzierung. (sda)

# Der ganz normale Wahnsinn

**Auftaktsiege** Roger Federer und Stanislas Wawrinka starten erfolgreich in die Australian Open. Während bei Wawrinka die Freude über das genesene Knie dominiert, wird Federer erst nach dem Spiel so richtig gefordert.

Jörg Allmeroth

Was muss man als Roger Federer nicht alles tun so an einem Arbeitstag an den Australian Open. Es reicht keineswegs aus, einfach nur sein erstes Match zu gewinnen – in diesem Fall souverän und ungefährdet mit 6:3, 6:4 und 6:3 gegen den braven Slowenen Aljaz Bedene. Nein, anschliessend steht einem auch erst mal der unvermeidliche John McEnroe als Auftaktbefragter in der Rod-Laver-Arena gegenüber. Ein Mann, der sich selbst gern in Szene setzt und Federer sogleich mit allen möglichen und unmöglichen Fragen bombardiert. Der den Maestro herausfordert, schlagfertig und eloquent zu sein.

Also muss sich Federer dann auch gleich einem Scheinthema stellen wie diesem: «Wie bewegt man sich und wie spielt man eigentlich so in deinem Alter, Roger.» Der 60-jährige kriegt darauf dies vom 36-Jährigen zu hören: «Ich habe immer hart im Fitnessstudio gearbeitet.» Noch ehe man den Hintersinn erkennen kann – nämlich die Andeutung, dass McEnroe vielleicht nicht so viel gearbeitet haben könnte –, geht McEnroe auch schon dazwischen: «Das ist doch Quatsch.» Worauf Federer unernst weitermacht: «Ich war eigentlich immer nur im Urlaub, die ganze Karriere über.» Um dann wieder seriös zu werden: «Es war halt mein Traum, lange spielen zu können. Und zum Glück lernte ich viele Leute kennen, die selbst lange gespielt haben. Das war eine Inspiration.»

### Ein Comedian auf dem Platz

Federer darf und muss dann auch noch einmal auf 2017 zurückblicken – und er prägt dabei einen denkwürdigen Satz. Nämlich jenen, dass «man für einen Tango halt zwei braucht». Er meint damit den Final des vergangenen Jahres, den Kampf mit Rafael Nadal. Federer gibt auch zu Protokoll, dass er nicht unbedingt daran glaube, dass sich das Märchen



Titelverteidiger Roger Federer gewinnt in der ersten Runde gegen Aljaz Bedene in drei Sätzen.

Bild: Joe Castro/EPA (Melbourne, 16. Januar 2018)

wiederholen werde: «Ich weiss, dass der Wettbewerb aktuell noch härter ist. Ich will Chancen herausspielen und auch nutzen.»

Es kommt dann auch, gleich in diesen ersten Minuten nach dem Sieg, der Schauspieler und Comedian Will Farrell auf den Platz. Ein Überraschungsgast für Federer, der sich verschwitz dem nächsten Ulk zu stellen hat. Ob er eher ein Vampir oder ein Hexer sei, will Farrell etwas sinnbefreit wissen. Federer stutzt, sagt dann: «Wohl ein Vampir.» Nächste Frage von Farrell, nächster Jux: «Würdest du dein Spiel als seiden Gazelle beschreiben?» Federer zweifelt ironisch: «Werden

die denn nicht am Ende gefressen?» Worauf der Komiker repliziert: «Nicht, wenn sie schnell genug sind.»

So kann es also zugehen, wenn man Roger Federer heisst und von Gott und der Welt nicht nur um ein gutes Spiel, sondern auch um lustige, launige Konversation gebeten wird. Und wenn man mit seinem Auftaktspiel erst mal keine grossen Fragen zulässt, weil man zwingend überlegen war. Später übrigens geht das Frage-und-Antwort-Spiel sozusagen in der nächsten Dimension weiter, bei den berufsmässigen Auskunftsleuten im Pressesaal. Und was wollen die wissen: Natürlich,

wie das da draussen auf dem Centre Court mit den Herren McEnroe und Farrell so gewesen sei. «Ich habe mir Mühe gegeben, gute Antworten zu finden», sagt Federer, der morgen auf den Deutschen Jan-Lennard Struff trifft. Er ist wieder haushoher Favorit und wird sich auf diese oder jene sportfremde Frage einstellen dürfen.

### Warwinkas Knie besteht den Test

Und Stan Wawrinka? Es gab schlicht zwei gute Nachrichten von ihm: Erstens, er gewann nach sechseinhalb Monaten Zwangspause seinen ersten Ernstkampf

6:3, 6:4, 2:6 und 7:6 gegen den Litauer Ricardas Berankis. Und zweitens, das Problemknie des Westschweizers hielt – wider alle Zweifel und Selbstzweifel. «Es war schwierig und auch schmerzvoll. Aber ich habe mich durchgebissen», sagte Wawrinka erleichtert. In der zweiten Runde wird der dreifache Grand-Slam-Sieger nun gegen Tennys Sandgren gefordert sein. Der Amerikaner belegt in der aktuellen Weltrangliste momentan den 97. Platz. Es sollte also ein machbarer nächster Test für Wawrinka werden, wodurch das Vertrauen in seinen Körper Stück für Stück zurückkehren sollte.

## Legendenquartett

# Immer wieder: Schweiz gegen Österreich

Mit den Österreichern ist es so eine Sache. Besonders im Sport. Da messen wir uns noch so gerne mit ihnen; insbesondere der Fussball oder der Skirennsport laden zur Piesackerei ein. «Was macht ihr eigentlich im nächsten Sommer?» Im Herbst fühlten wir Russland-Fahrer uns überlegen. «Fussball? Kennst ihr den Marcel Hirscher?» Die Antwort, eine aus der Stärke heraus, musste ja kommen; es ist Winter und damit die Blütezeit des lieben Nachbarn. Immerhin tankten wir jüngst wieder Selbstvertrauen: «Naja, Slalom. Es lebe Beat Feuz, der König vom Lauberhorn.»

Das Lied von der ewigen Rivalität zwischen den Alpenrepubliken ist vor allem in der Skisaison ein Evergreen, und darum liegt es gar nicht so fern, es neu zu intonieren: Mit einem **Legendenquartett**, bestehend aus je zwanzig der grössten Figuren der Welt-

cup-Geschichte beider Länder. Harti Weirather, Erika Hess, Anita Wachter, Heini Hemmi und wie sie alle hiessen.

Wie immer beim Quartettspiel ist es das vorrangige Ziel, alle oder zumindest so viele Fahrerkarten wie möglich in den Händen zu halten. Weswegen man in den Kategorien Anzahl Weltcup-Siege, WM- und Olympia-Medaillen oder Podestplätze auch auf Österreicherinnen wie Renate Götschl setzen muss. Selbstredend gilt es, die Stärken eines Pirmin Zurbriggen oder einer Annemarie Moser-Pröll, die mit 16 Jahren ihr erstes Rennen gewann, auszuspielen; sie kommt dem fast unschlagbaren Supertrumpf sehr nahe, den es früher in solchen Kartenspielen gab. Nicht so viel wert ist Hirscher, der noch immer kein Olympiasieger ist («Hehe!»). Der Spiel-

<p><b>1a Pirmin Zurbriggen</b> Saas-Almagell</p>  <p>Bild: Andrea Peter</p> <p>Weltcup Siege Gesamt-/Disziplinenweltcup Weltcup Podestplätze Medaillen Olympische Spiele Medaillen Weltmeisterschaft Alter beim 1. Weltcup-Sieg (K W)</p>	<p><b>8a Annemarie Moser-Pröll</b> Kleinarl</p>  <p>Bild: Roland Vorläufer</p> <p>Weltcup Siege Gesamt-/Disziplinenweltcup Weltcup Podestplätze Medaillen Olympische Spiele Medaillen Weltmeisterschaft Alter beim 1. Weltcup-Sieg (RS)</p>	<p><b>3a Vreni Schneider</b> Elm</p>  <p>Bild: Michael Hacker</p> <p>Weltcup Siege Gesamt-/Disziplinenweltcup Weltcup Podestplätze Medaillen Olympische Spiele Medaillen Weltmeisterschaft Alter beim 1. Weltcup-Sieg (RS Santa Caterina)</p>
		<p>1983-1995</p> <p>55 3/11 101 5 6 20 J 21 T</p>

\* Bis 1980 (Lake Placid) war der Olympiasieger zugleich auch Weltmeister.

spass ist gross, auch weil die ruhmreichen, geschichtsträchtigen Namen in uns Erinnerungen wecken an eine Zeit, als das Mittagessen während eines Rennens ausnahmsweise vor dem Fernseher in der Stube eingenommen werden durfte. So laufen im Kopfkino schon einmal Rückblenden ab, wie man auf Geheiss des Vaters nach einer neuen Bestzeit Peter Müllers rasch auf den ORF-Sender umschalten musste. Die Reaktion der stets patriotischen österreichischen Reporter war ein Gaudi. Wehe, die Fernbedienung funktionierte nicht.

Wenn wir dank des Ski-Quartetts schon dabei sind, in der Nostalgiekiste zu graben: Wer erinnert sich nicht mehr an die österreichischen Diskussionen über den Schweizer Wunderwachs?